



Dachdecker-Meister und Deutscher Meister: Maurice Knur liebt das Gleitschirmfliegen. Im Sommer kümmert er sich um die Dächer in der Region, im Winter reist er bevorzugt zum Gleiten auf die Südhalbkugel.

FOTO: PRIVAT

Der fliegende Dachdecker

TAG DES HANDWERKS Maurice Knur liebt das Gleitschirmtouren

VON TOBIAS STÜCK

Jestädt – Höhe, sagt Maurice Knur, mache ihm nichts aus. Das ist auch gut so. Ansonsten könnte er weder seinen Beruf, noch seine große Leidenschaft ausüben: Dachdecken und Gleitschirmfliegen. Für beides bedarf es eines hohen Maßes an Konzentration und Präzision.

Seit 20 Jahren – so lange hat Knur seinen Meisterbrief in der Tasche – ist er selbstständig und führt sein eigenes Unternehmen mit drei Angestellten. Von der Meisterpflicht im Handwerk hält er viel, ein Aufweichen nicht für sinnvoll. „Die Kunden haben so die Sicherheit, dass sie einen Handwerker bestellen, der weiß, was er tut“, sagt er.

Dass sich die Arbeit in den vergangenen zwei Jahrzehnten verändert hat, hat auch Maurice Knur zu spüren bekommen. Nicht, weil sich die Konjunkturlage geändert hat, die Wirtschaft Höhen und Tiefen durchlebt hat oder die Kunden anstrengender wurden. Nein, die Veränderungen im Klima machen ihm und seinen Kollegen zu schaffen. Es sei deutlich heißer geworden, berichtet er

von den vergangenen Sommern. „Auf dem Dach knallt es nochmal besonders.“ Mittlerweile könne man in den Sommermonaten oft nur bis 14 Uhr arbeiten. Dafür müsse man um fünf Uhr loslegen. Im Herbst und Frühjahr wüteten hingegen mehr Stürme, die die Auftragsbücher der Dachdecker allerdings füllten.

Das beeinflusst Knurs Jahresplanung. Im Winter hat der Handwerksmeister seinen Laden eigentlich drei Monate komplett geschlossen. Zum einen wegen des schlechten Wetters, was auf dem Dach nochmal besonders zum Tragen kommt, zum anderen wegen seiner Gleitschirm-Leidenschaft. Im Winter reist Knur mit Frau und Sohn, die seine Leidenschaft teilen, gerne auf die Südhalbkugel. Über 50 Länder haben sie schon gesehen. Hier sammeln sie ganz neue Erfahrungen. „Wenn ich in der Luft bin vergesse ich alles und schalte komplett ab.“

Das Gleitschirmfliegen hat Maurice Knur vor 30 Jahren begonnen. Von der Pike auf gelernt hat er es nicht. „Von einem Freund habe ich einen Gleitschirm geschenkt be-

kommen und mich allein den ersten Berg hinabgestürzt“, erinnert er sich. Es war immer sein Kindheitstraum. Von Kella und Aue aus hat er die meisten Erfahrungen gesammelt. Mittlerweile fliegt er seit fünf Jahren in der deutschen Gleitschirmliga. 2017 wurde er Deutscher Meister, in diesem Jahr hat er am World Cup in China teilgenommen.

Im Oktober steht eine besondere Herausforderung an. Mit sechs anderen Piloten will er in Brasilien den Weltrekord auf der Langstrecke brechen. Mehr als 562 Kilometer am Stück muss er dafür zurücklegen. Zehn bis 11,5 Stunden wird er dafür in der Luft sein. „Dafür muss aber alles passen“, sagt Knur – neben Wind und Thermik auch die mentale Stärke. Beim ersten Versuch im vergangenen Jahr war das das Problem. 408 Kilometer schaffte er damals. „Um richtig gut vorbereitet zu sein, habe ich aber falsch geschlafen.“

Einen seiner größten Träume möchte sich Maurice Knur demnächst auch erfüllen. In Pakistan will er mit seinem Gleitschirm auf über



So sieht er im normalen Leben aus: Der selbstständige Handwerker beschäftigt drei Mitarbeiter.

FOTO: PRIVAT

7000 Meter aufsteigen. Für Maurice Knur kein Problem. Höhe macht ihm ja nichts aus – weder im Job noch in der Freizeit.